

Leichenumgang im Kaisertum: weiter auf Abwegen mit Otto II.

Zainab A. Müller

Das Bonmot *Zufall ist, wenn Gott inkognito geht*, wurde sicher nicht für die Geschichtsforschung erfunden. Doch in der Gemahlin von Otto II. nimmt dieser Satz überraschende Gestalt an: Sie tritt schon namentlich als *Gottes-Erscheinung* auf, und in ihrem Umfeld finden sich so viele Zufälle, dass man fragen darf, ob da vielleicht jemand ‚Gott‘ gespielt und nachgeholfen hat, dessen Erscheinung vorzutäuschen – vielleicht sogar, um das Gegenteil zu vertuschen. Schauen wir uns also die Ehefrau von Otto II. genauer an: „Ich erscheine als Gott“ oder „Gott in der Erscheinung“ = **THEOPHANU**.

Im Umfeld der byzantinischen Kaiser findet man gleich mehrere bedeutende Frauen mit diesem Namen, doch uns interessieren hier nur jene beiden herausragenden des 10. Jahrhunderts:

Theophanu (*um 941, † 976) Ehefrau der Kaiser Romanos II. und Nikephoros II. Sie wird ‚die Ältere‘ genannt, um sie zu unterscheiden von ‚der Jüngeren‘ *Theophanu* (*ca. 960/ nach manchen Angaben 955, † 15. Juni 991), Ehefrau Ottos II., Mutter Ottos III. und Kaiserin des römisch-deutschen Reiches. Von beiden wissen wir biografisch nur wenig, aber die Historiker haben zusammengekratzt, was möglich war.

Beginnen wir mit der Älteren:

Sie hieß eigentlich Anastaso und ihr Vater war der Schankwirt Krateros. Sie stammte also aus einfachen Verhältnissen, was den Spross der Lakapenos-Dynastie und Sohn Konstantin VII., Romanos II. (938-963) nicht davon abhielt, sie nach dem Tode seiner ersten Frau (Bertha von Bur-



Abb. rechts: Otto II. (hier keineswegs jugendlich erscheinend) und seine Gemahlin Theophanu, von Christus gekrönt und gesegnet; Relieftafel aus Elfenbein, etwa 982/983 Mailand (heute im Musée de Cluny, Paris).



Diese Münze zeigt angeblich Joh. I. Tsimiskos, dem die Jungfrau Maria ihre Hand segnend an den Kopf hebt. Aus der Umschrift gehen jedoch weder sein Name noch ein Datum hervor: +QEOTOC HOHQ' IW dES+
Die Vorderseite zeigt Christus:
+IhS XIS REX REGNANTIIm'+ [Wikipedia]

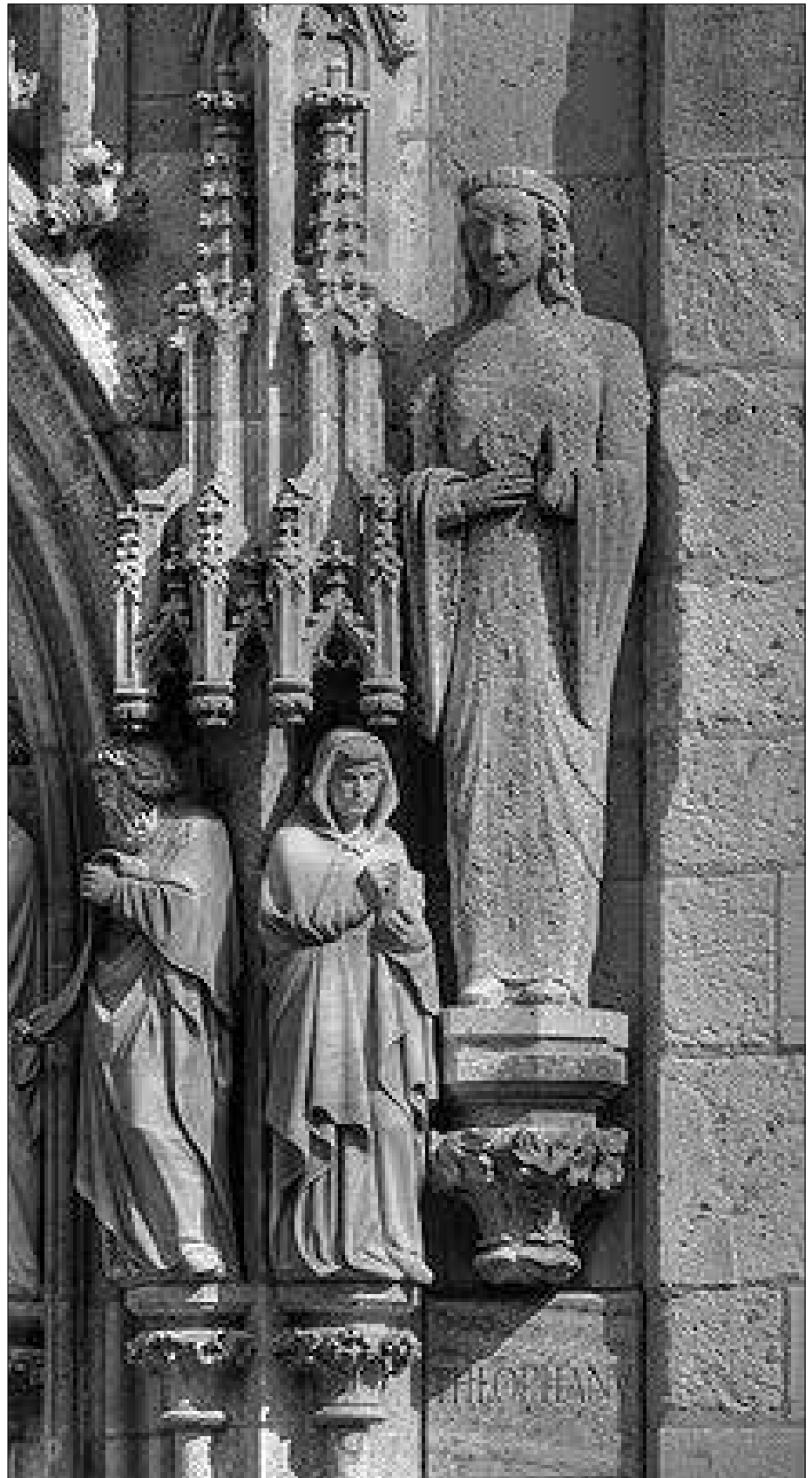


Zum Vergleich: Hier soll die gleiche Darstellung Konstantin VII. und seine Mutter Zoe zeigen.

gund) im Jahre 956 zu heiraten. Man darf daraus schließen, dass der fehlende Adel durch andere Reize ausgeglichen worden sein muss, und die spärlichen byzantinischen Quellen schildern Romanos als genussüchtig. Sie war ca. 15 Jahre alt und nannte sich fortan Anastaso Theophanu. Drei Jahre später soll sie ihren Gatten dazu gebracht haben, seinen Vater Konstantin VII. Porphyrogenetos zu vergiften.

Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor: *Basileios II.* (958-1025), *Konstantin VIII.* (960-1028) und *Anna* (963-1011). Als Romanos II. im März 963 plötzlich – und vermutlich nun seinerseits durch seine Gemahlin vergiftet – starb, regierte diese zunächst als Vormund ihrer Söhne gemeinsam mit dem Eunuchen Joseph Bringas, der jedoch im selben Jahr vom General Phokas gestürzt wurde. Phokas heiratete Anastaso Theophanu und wurde im September 963 zusammen mit seinen beiden unmündigen Stieföhnen als *Nikephoros II.* *Phokas* zum Kaiser von Byzanz gekrönt.

Seit 967 hatte Phokas sich mit den ismailitischen Herrschern von Kairouan (Tunesien) gegen Kaiser Otto I. verbün-



Büste der Theophanu am Rathausturm in Köln [Wikipedia]

det, der die byzantinischen Besitzungen in Süditalien angegriffen hatte. Otto I. bemühte sich derweil mit Gesandtschaften darum, eine Ehe seines Sohnes mit Prinzessin Anna zu arrangieren, was

dynastische Bande mit Ostrom knüpfen sollte und sich politisch-strategisch begreifen lässt.

Während Phokas sich um Feldzüge und deren Finanzierung durch Steuer-

erhöhungen kümmerte, wurde Theophanu die Geliebte des Generals *Tzimiskes* (925-976), der mit ihrer Hilfe im Dezember 969 Phokas ermordete und als Johannes I. Tzimiskes den Thron bestieg. Da der Patriarch von Konstantinopel angeblich eine Buße von ihm verlangte, heiratete er Theodora, die Schwester von Romanos II., und verbannte die geliebte zweifache Gattenmörderin Theophanu – sie war nun ungefähr 29 Jahre alt – in ein Kloster. Dort soll sie 976 mit 35 Jahren verstorben sein; zufällig verstarb bereits im Januar desselben Jahres auch Tzimiskes.

Im Jahr 971 verhandelte Ottos dritte Gesandtschaft unter Erzbischof Gero (†976) in Byzanz über die achtjährige Anna als Braut (die beiden ersten Versuche sollen 967 und 968 fehlgeschlagen sein) – Tzimiskes und Theodora waren das Kaiserpaar, Theophanu im Kloster und Basileus ca. 13 Jahre alt. Immerhin waren die Verhandlungen nun so erfolgreich, dass eine Braut mitgebracht wurde, wenn auch nicht die gewünschte. Denn Anna wurde Wladimir I. vom Kiewer Großreich gegeben, von dem Byzanz Hilfe gegen die Bulgaren brauchte.

Über die Braut für Otto II.:

Man gab sie aus Byzanz mit auf den Weg wie eine Wundertüte, schreibt Thietmar von Merseburg: „Dieser Kaiser (*Tzimiskes*) schickte unserem Kaiser mit prächtigen Geschenken und einem erlesenen Gefolge nicht das gewünschte Mädchen, sondern seine eigene Nichte Theophanu über das Meer.“ Woher Thietmar dies weiß, sagt er nicht. Die Braut wird von ihm – vielleicht nicht ohne Hintergedanken – als *virgo non desiderata* „unerwünschte Jungfrau“ bezeichnet, doch behalten musste man sie wohl, um Byzanz nicht zu verärgern.

Am 14. April 972 wurden Otto und Theophanu in Rom vom Papst getraut: Der 17-jährige Otto bekam eine angeblich 12- oder 17-jährige Ehefrau und Mitkaiserin, die in gut einem Viertel seiner Urkunden genannt wird. Die erste und wichtigste Urkunde war die berühmte Heiratsurkunde vom 14. April 972, die als „schönste Urkunde des Mittelalters“ gilt [Schulze 11] und Kandidat für das Weltkulturerbe ist. Dabei zeigt sie keinerlei Zeichen einer Besiegelung, und ihr Alter ist ebenso wenig gesichert wie die Frage, ob es sich um das Original oder eine spätere Abschrift handelt.

Dies ist vor allem deshalb interessant, weil es sich um eine Dotal- (Schenkungs-) -Urkunde handelt, wie sie bei

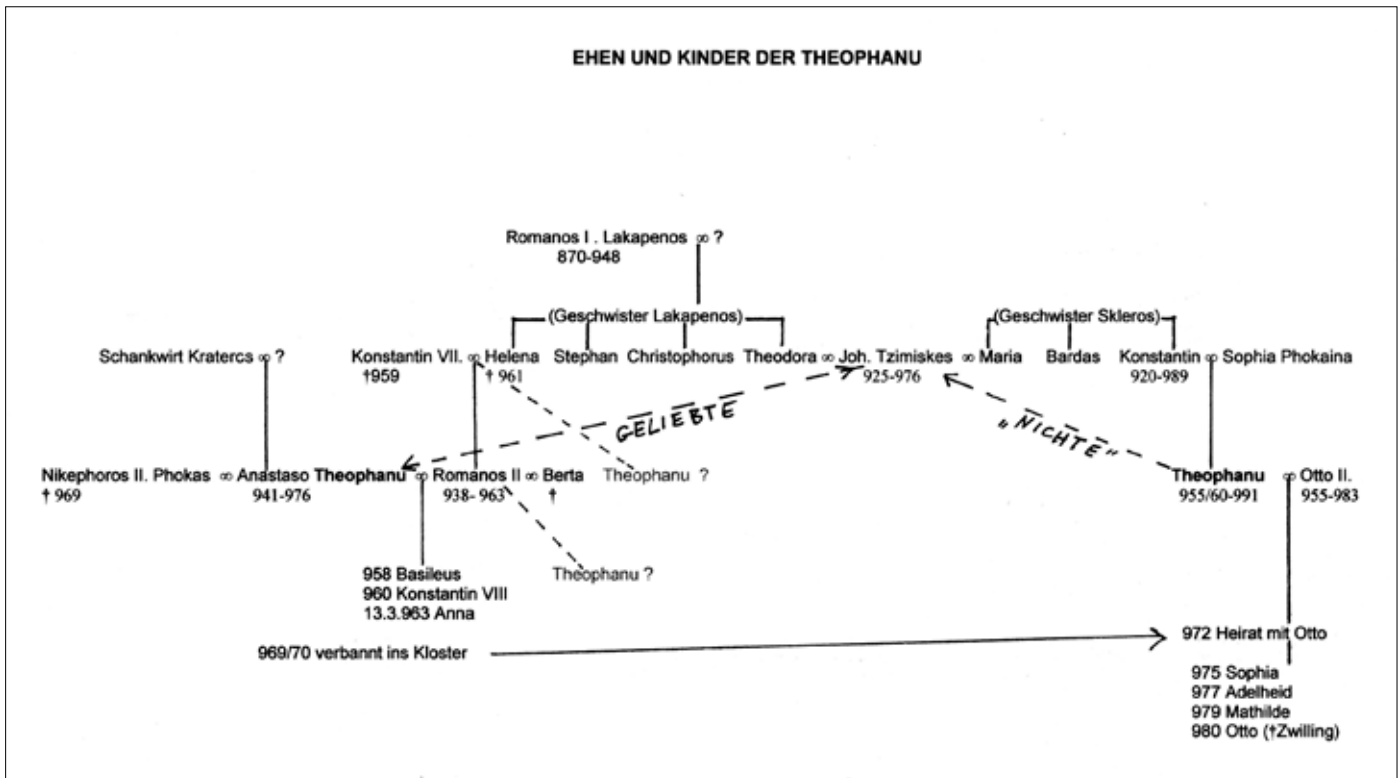


Einzelblatt aus einem *Registrum Gregorii*, Trier nach 983. (Chantilly, Musée Condé, Ms. 14 bis). Kaiser Otto II. empfängt die Huldigung der durch Frauengestalten symbolisierten Provinzen Germania, Francia, Italia und Alamannia. Das Bild dokumentiert den Herrschaftsanspruch des Kaisers über das Abendland [Wikipedia].

Adelshochzeiten üblich war. Erstaunen weckt lediglich die Höhe der Geschenke: Istrien, die Grafschaft Pescara, nördlich der Alpen die Provinzen Walcheren, Wichelen mit der Abtei Nivelles in der Größe von 14.000 Hufen, auch die kaiserlichen Höfe Boppard, Thiel, Herford, Tileda, Nordhausen ... alles in rot leuchtender Schönheit, aber ohne Siegel!?

Unabhängig davon, ob Original oder Abschrift, sollte die Urkunde uns alle Angaben zur Herkunft dieser Dame machen, doch ausnahmsweise und „entgegen den Gepflogenheiten der Zeit“ tut sie dies nicht: Weder nennt sie Geburts-

ort und –tag der Braut noch macht sie irgendwelche Angaben zu den Eltern der Braut. Angesichts dieses bedauerlichen Versäumnisses widmete man sich einer Stelle in der Urkunde mit großer Aufmerksamkeit und zog daraus weitreichende Schlüsse: *Theophanu Joannis Constantinopolitani neptim clarissimam* ... „Nimmt man das Wort *clarissimam* nicht als Adjektiv zu *neptim*, sondern als Bezeichnung einer griechischen Adelsklasse (*Illustres*, *Spectabiles* und *Clarissimi*), so lässt sich daraus folgern, dass ihr Vater zum griechischen Hofadel gehört hat“ [Thoma]. Des weiteren schloss man aus der Textstelle, dass Theophanu



eine *neptis* von Kaiser Tzimiskes sei, und entschied sich für die ‚Nichte‘, obwohl das Wort auch ‚Enkelin‘ bedeuten kann. (In welchem Abhängigkeitsverhältnis die Heiratsurkunde und Thietmars Behauptung einer ‚Nichte‘ stehen, wissen wir nicht).

Nachdem Otto II. die Theophanu geheiratet hatte, gebar sie ihm kurz nacheinander fünf Kinder: 975 Sophia (Äbtissin von Gandersheim); 977 Adelheid (Äbtissin von Quedlinburg); 979 Mathilde (Ehefrau von Pfalzgraf Ezzo); 980 schließlich Otto III. und eine bei der Geburt verstorbene Zwillingsschwester. Otto III. war also der einzige Sohn – so gab es keine Thronfolgestreitereien.

Als Otto II. überraschend nach 11 Ehejahren am 17. Dezember 983 mit 28 Jahren starb, wurde erst seiner Mutter Adelheid (Gemahlin Ottos I.) und im Mai 985 Theophanu in Frankfurt/Main endgültig die Herrschaft zugesprochen. Theophanu war bis zu ihrem Tod 991 (mit 31 oder 36 Jahren) als Regentin die reichste und mächtigste Frau des ostfränkisch-deutschen Reiches. Wer war diese Frau, die sich als so gebär- und herrschfreudig erwies?

Die Frage ihrer Abstammung

Diese Frage ist schon seit über hundert Jahren Anlass zu lebhaften Auseinandersetzungen. Zwar wusste die Forschung im 19. Jahrhundert schon, dass wir „keine bestimmte Nachricht über ihre Herkunft und die Zeit ihrer Geburt“ haben, doch Moltmann vertrat

1878, Theophanu sei eine leibliche Nichte des Feldherrn und Kaisers Tzimiskes und demnach eine armenische Adlige. Aus dem Namen *Sophia* der ersten Tochter (und nicht etwa, wie häufig zu lesen, der zweiten) von Otto und Theophanu meinte man auf den Namen von Theophanus Mutter schließen zu dürfen und kam so auf Sophia Phokaina, deren Gemahl Konstantin Skleros (920-989) ein Bruder gewesen sei von Maria, der ersten Ehefrau von Tzimiskes. Das Konstrukt klingt in sich schlüssig, nachprüfbar ist es ohnehin nicht und beruht eben leider auf nicht mehr als der dunklen Mitteilung *neptis*.

Dagegen meinten zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Forscher Uhlirz und Vehse, Theophanu d. J. sei die Tochter des byzantinischen Kaisers Romanos II., also eine Enkelin von Konstantin VII., und ihre Mutter habe nach dem Tode von Romanos II. 963 im selben Jahr den Nikephoros II. Phokas geheiratet, der somit ihr Stiefvater geworden sei. Dies wird heute „als nicht mehr haltbar angesehen“ (als stünde es mit den anderen Vorschlägen besser).

Für die Unhaltbarkeit sorgte 1924 P. E. Schramm mit folgender Erkenntnis: Otto III. war eine Ehe versprochen worden mit Zoe, der Tochter Konstantins VIII. und Enkelin Romanos II. (s. das Nachspiel am Schluss dieses Textes); deshalb könne Theophanu keine Tochter Romanos' II. sein, – Otto hätte sonst seine Cousine 1. Grades geheiratet, was nach kanonischem Eherecht völlig aus-

geschlossen ist. Das war zweifellos ein rettender Gedanke, denn bei Uhlirz' Idee muss eigentlich jedem klar gewesen sein, dass als ‚Mutter‘ dabei nur eine Gestalt infrage kam: die oben erwähnte zweifache Gattenmörderin Anastaso Theophanu.

Schnell wurde kundgetan, dass Ottos Gemahlin Theophanu mit den zur gleichen Zeit in Konstantinopel regierenden Kaisern Basileios II. und Konstantios VIII. (den Söhnen der Anastaso Theophanu und Romanos) nicht blutsverwandt sei; entsprechende Behauptungen in der älteren Literatur würden jeder sachlichen Grundlage entbehren.

Auch eine vor 1191 aufgezeichnete Notiz im den Ottonen nahe stehenden Kloster Echternach, wonach Theophanus Vater ein von 924 bis zum Tode 944 amtierender byzantinischer Kaiser Konstantin gewesen sei, gilt als falsch. Denn Konstantin VII. kann es nicht sein, weil der bekanntlich bis zu seinem Tode 959 herrschte. Aber Romanos I., der sich den Thron mit Konstantin VII. teilte, jedoch die ganze Macht ausübte, wurde 944 abgesetzt ... Kannten die Mönche bloß unsere Datierungen noch nicht oder verwechselten sie die Namen und Sachverhalte?

Tatsache ist, dass wir die Herkunft von Ottos Braut nicht kennen, und die Historiker mit großer Leidenschaft aus spärlichsten und widersprüchlichen Angaben der Quellen etwas zu machen versuchten. Heute setzen sie beruhigt auf den ‚Onkel Tzimiskes‘. Würde man

jedoch zugeben, wie fragwürdig die Grundlage von Schramms Einwand ist (nämlich das Eheversprechen für Otto III.), wäre man schnell wieder bei Uhlirz' Vorschlag, der allerdings ein offensichtliches Dilemma schafft: Die Quellen erwähnen für Romanos II. keine Tochter Theophanu, sondern nur eine Gemahlin dieses Namens.

Das wahre Problem zeigt sich erst, wenn man das Dilemma löst, indem man den Grundsatz beherzigt: Was übrig bleibt, muss die Wahrheit sein, so unangenehm sie auch sein mag. Und unter Weglassung aller unbewiesenen Annahmen erlaubt der Rest meines Erachtens nur eine einzige Schlussfolgerung (die natürlich ebenso wenig nachweisbar ist wie die Konstrukte der Historiker, aber mindestens ebenso plausibel):

Bei jener Theophanu, die Otto als Braut geliefert wurde, handelt es sich in Wahrheit um die Mutter von Anna, die offiziell in einem byzantinischen ‚weit entlegenen‘ Kloster unbekanntem Namens verschwunden sein soll, tatsächlich aber kurz nach ihrer angeblichen Verbannung in Rom an der Seite Ottos wieder auftaucht, um im Dienst der byzantinischen Bündnispolitik effektiven Einsatz zu leisten.

Tsimiskes, der das vermutlich arrangiert hat, kannte ‚seine‘ Theophanu viel zu gut, um befürchten zu müssen, dass Otto sie überleben würde – was er ja erwartungsgemäß auch nicht tat – und solange ihre beiden Söhne lebten und Anspruch auf den byzantinischen Kaiserstuhl hatten, würde sie byzantinische Interessen aufs Beste wahren. Selbstverständlich verfolgte sie dabei auch eigene Interessen, und so verschied Otto erst drei Jahre nach der Geburt seines männlichen Thronerben und nicht schon früher.

Wer von dem Arrangement wusste und vor wem es geheim gehalten wurde (... der Patriarch? Erzbischof Gero?, Otto d. Gr.? ...) werden wir nie erfahren. Doch falls es so war, bekam der 17-jährige Otto eine – vermutlich noch immer attraktive und ziemlich erfahrene – Braut von ca. 31 Jahren, die (falls die Daten überhaupt stimmen) bis zu ihrem 39. Lebensjahr Kinder bekam und bis zu ihrem 50. mitregierte. Nur eins war sie gerade nicht: eine Jungfrau – und vielleicht u. a. deshalb aus klerikaler Sicht „unerwünscht“. Stets gilt diese Ehe bei westlichen Historikern als Anerkennung des westlichen Kaisertums durch den byzantinischen Herrscher. Lassen wir das als Wunschdenken beiseite, könnte es genau andersherum gewesen sein: Otto



Nikephoros II. Phokas (mittelalterliche Darstellung)

bekommt eine Braut, die keine Konkurrenz für Byzanz zuließ und Reichsgebiete in ihren/byzantinischen Besitz nahm.

Trotzdem passiert es mehrmals bei Urkunden, dass Otto und seine Kanzleischreiber schon zu Lebzeiten des Kaisers nicht genau wussten, wer seine Ehefrau war. Vehse nennt u. a. vier Urkunden, in denen als Gemahlin Ottos II. Adelheid genannt wird, die ja seine Mutter war, plädiert allerdings in diesem Fall nicht für Unkenntnis, sondern für Fälschung oder Interpolation: „*wie geneigt man auch sein mag, an der Ächtheit der ottonischen Urkunden, so lange es irgend möglich ist, festzuhalten, dennoch finden sich in manchen so unvereinbare Daten und so offenbare Irrthümer, dass man sich genöthigt sieht sie für unächt oder interpolirt zu halten.*“ Wofür dies hätte gut sein können, sagt er nicht.

Im Mai 985 war in Frankfurt am Main der Theophanu endgültig die Herrschaft zugesprochen worden, und es bahnte sich die Erblichkeit der Krone im römisch-deutschen Reich an. Theophanu starb im Jahre 991, Adelheid überlebte sie um acht Jahre, wurde aber von ihrem Enkel ins Kloster verbannt und starb 999 (zufällig!) im gleichen Jahr wie der von Otto zuerst eingesetzte Papst Gregor (sein Cousin Brun). So konnten also - pünktlich zum Jahr 1000 unserer Chronologie – Gerbert von Aurillac als neuer Papst Sylvester und Otto (befreit

von Oma und Mutter) die Schönheit der heilsgeschichtlichen Chronologie aus Papst- und Kaisertum, zumindest literarisch, zur Geltung bringen. Dass Schwiegermutter Adelheid und Schwiegertochter Theophanu sich feindlich gesonnen waren, gilt als unwahrscheinlich, weil nur von Odilo von Cluny es behauptet, dem wir wieder begegnen, wenn wir uns der Biografie Gerberts widmen.

Ich halte also Theophanu die Ältere und die Jüngere für ein- und dieselbe Person. Damit ist aber nichts darüber gesagt, ob es sich dabei um historische Realgeschichte oder um literarische Romanfiguren handelt; in beiden Fällen wäre es ein ‚erfolgreicher Schachzug‘ gewesen.

Nachspiel

Dreißig Jahre später, nachdem Otto II. und seine Frau tot waren, soll ihrem gemeinsamen Sohn Otto III. – so wird von Historikern vermutet – *Zoe*, die Tochter von Annas Bruder Konstantin, als Gemahlin versprochen worden sein. Doch kurz bevor sie ankam, starb Otto am 23.1.1002 mit 22 Jahren hinterlassend 23 Bullen ... so kam eine „dynastische Verbindung der beiden stärksten Herrscherhäuser Europas“ [Illig, 196] wieder nicht – und niemals – zustande. Was für ein Glück, denn die Oma seiner Braut wäre seine eigene Mutter gewesen. Welche Thron- und Kirchenstreitigkeiten und Besitzansprüche hätten sich daraus noch ergeben können! Aber immerhin hat jemand viel Mühe darauf verwandt, kundzutun, dass Byzanz wohl Willens war, sich mit dem ottonischen Reich zu verbinden ... nur der Zufall war dagegen ... oder jemand hat wieder nachgeholfen.

Literatur

- Verwendet wurden zahlreiche Wikipedia-Einträge und digital zugängliche Literatur, so wie:
- Böhmer, Johann Friedrich (1870): *Regesta Imperii*. Hildesheim, Bd. 2, Teil 3, S. 415.
- Hiebl, Manfred: *Mittelalter-Genealogie*.
- Puhle, Matthias / Hasse, Claus-Peter (Hg.) (2001): *Otto der Große, Magdeburg und Europa*. Bd. 1.
- Schulze, Hans K. (2009): *Die Heiratsurkunde der Kaiserin Theophanu*. Hannover.
- Thoma, Manuela (2007): *Otto II. und Theophanu*. Studienarbeit.
- Wolf, Gunther (1995): *Satura mediaevalis: Gesammelte Schriften; Bd.2: Ottonenzeit*, Heidelberg.